

Schulszene Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **87 (2000)**

Heft 4: **Parteilichkeit des Wissens**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulszene Schweiz

Sekundarstufe II: Bessere Durchlässigkeit zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung

Anlässlich einer Tagung in Bern wurden – im Auftrag der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT) – weit reichende Vorschläge für eine ganzheitliche Sicht der allgemeinen und beruflichen Bildung vorgestellt, die auf grosses Interesse gestossen sind.

Pressemitteilung

Auffälligkeiten bei Eignungstests für das Medizinstudium

Zum zweiten Mal sind im vergangenen Jahr Eignungstests für die Vergabe der Studienplätze für Anfänger im Bereich Medizin an den schweizerischen Universitäten durchgeführt worden. Und zum zweiten Mal haben die Bewerber aus dem Kanton Basel-Stadt am schlechtesten abgeschnitten, während jene aus dem Kanton Zürich, die schon 1998 zu den Besten gehörten, nun klar die höchsten Testwerte realisierten.

<NZZ>, 18.1.00

Erste neue Maturitäten eidgenössisch anerkannt

Die ersten Gymnasien, die die neue Maturitätsanerkennungsregelung (MAR) von 1995 umsetzen, haben für ihre Ausweise vom Eidgenössischen Departement des Innern und von der Erziehungsdirektorenkonferenz die Anerkennung erhalten. Wie das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft mitteilt, handelt es sich um die Kantonsschulen von Appenzell, Glarus und Trogen, die Stiftsschule und die Sportmittelschule Engelberg, die Thurgauisch-Schaffhauserische Maturitätsschule für Erwachsene und die Schweizerschule São Paulo. Diese Schulen unterrichten seit 1996 nach der neuen MAR und entlassen im kommenden Sommer die ersten Absolventen mit der neuen Matur. Die Kantone haben bis 2003 Zeit, die Reform umzusetzen.

<NZZ>, 4.2.00

Blick über den Zaun

Lehrerstreik in Israel

Mehr als eine Million Kinder haben in Israel seit zehn Tagen schulfrei – und müssen beschäftigt werden. In Israel streiken schon seit zehn Tagen 100000 Lehrer. Die Konsequenz: Statt Mathematik und Englisch zu büffeln, tummeln sich dieser Tage eine Million Kinder in den Schwimmbädern oder auf den Skipisten des Berges Hermon. Die arbeitenden Mütter – und davon gibt es nicht wenige – organisieren sich untereinander und bleiben abwechselnd zu Hause. Inzwischen bieten die Gemeinde und Jugendzentren Aktivitäten an. Die Kleinen können am Computer sitzen oder miteinander Mühle spielen.

<TA>, 26.1.00

Holländische Grossbank lanciert Kindergärten

Der grosse niederländische Bankversicherer ING und der auf Temporärarbeit spezialisierte Randstad-Konzern haben gemeinsam ein Projekt angekündigt, welches ausser Haus arbeitenden Eltern die Versorgung ihrer Kinder erleichtern soll. Innerhalb der nächsten vier Jahre sollen über das ganze Land verteilt 50 neue Kindergärten mit einer Kapazität von bis zu 4350 Plätzen entstehen. ING und Randstad wollen zur Umsetzung ihrer Idee 125 Millionen Gulden (etwa 100 Millionen Franken) zur Verfügung stellen.

<NZZ>, 19.1.00